Margarete

Margarete

Die Turmuhr schlug schon Mitternacht,
Der Mond stand kalt und starr,
Etwas hat mir Angst gemacht,
Das ich noch gar nicht sah.

Menschenleer und ohne Laut,
Die Stadt lag blank und still,
Ich wusste nicht warum mir graut
Und ich nur weg dort will.

Dunkle Bäume wisperten
Und Schatten fielen lang,
Irrlichter blau knisterten,
Als ich um Fassung rang.

Gekettet an ein´m Mondenstrahle,
Nah der Galgenweide,
Schwebt ´ein Wesen aschefahl,
Mit Zügen wie aus Seide.

So schön wie ich es nie gesehen,
Stand sie auf Henkers Lande,
Sah ihre blonden Haare wehen,
Als sie sich wand am Bande.

Sie blickt ´zu mir in Geisterstund,
Ich konnte ihr nicht helfen
Und weinte sich die Augen wund,
Die Tränen fingen Elfen.

Ein Scheiterhaufen wurd gericht´,
Doch sah ich keine Hand,
Vom Monde fiel ein Funken Licht
Und setzte ihn in Brand.

Es ist so weit , sprach sie zu mir,
Ich muss nun wieder brennen,
Bevor ich geh, sag ich ihn dir,
Sollst meinen Namen kennen.

All hundert Jahr brennt ab mein Licht,

Magst bitte für mich beten
Und sage Gott sie war es nicht,
Des Müllers Margarete.

Sie küsste mich mit kaltem Mund,
Verschwand im Flammenmeere,
Vorüber war die Geisterstund
Und ich stand in der Leere.

Beim Pfarrer dann hab ich erkannt,
Was man ihr angetan,
Als Hexe hat man sie verbrannt,
Im einst ´gen Hexenwahn.

Der kalte Kuss hat mich verwandelt,
Ich betete und bete,
Doch weiß nur sie um was sich ´s handelt,
Des Müllers Margarete ....

© **Piolo**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)